

# PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

## Evangelische Kindertagesstätte St. Nikolai

„Kinder sind eine  
Gabe Gottes.

Psalm 127,3



## KONTAKTDATEN

### Hoffbauer gGmbH

Julia Meike

Geschäftsführerin Hoffbauer gGmbH

Hermannswerder 7

14473 Potsdam

[www.hoffbauer-bildung.de](http://www.hoffbauer-bildung.de)

Telefon: 0331 2313-100

Fax: 0331 2313-239

E-Mail: [info@hoffbauer-bildung.de](mailto:info@hoffbauer-bildung.de)

### Evangelische Kindertagesstätte St. Nikolai

Leiterin Ina Freydank

Goethestraße 8

14913 Jüterbog

[www.hoffbauer-bildung.de](http://www.hoffbauer-bildung.de)

Telefon: 03372 44 27 620

Fax: 03372 44 27 621

E-Mail: [kita-jueterbog@hoffbauer-bildung.de](mailto:kita-jueterbog@hoffbauer-bildung.de)

## GLIEDERUNG

1. Trägerkonzept
2. Profil der Einrichtung
3. Was ist „CHRISTLICH“ in unserer Kita?
4. Struktur und Organisation der Einrichtung
5. Die Grundsätze elementarer Bildung in Brandenburg
6. Beobachtung und Dokumentation
7. Übergänge gestalten
8. Partizipation, Ideen- und Beschwerdemanagement
9. Welche Rechte hat Ihr Kind?
10. Sexualpädagogik
11. Kinderschutz
12. Zusammenarbeit mit Eltern
13. Kooperationen
14. Praktikanten/Ausbildung/Fort-und Weiterbildung
15. Qualitätsentwicklung
16. Konzeptionsentwicklung
17. Gesetzliche Grundlagen
18. Literatur

## 1. Trägerkonzept

Die Hoffbauer gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hoffbauer-Stiftung und verantwortet evangelische Kindertagesstätten in Potsdam und Umgebung. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich auf der Insel Hermannswerder in Potsdam.

Mit Schwerpunkten im Bildungsbereich, in der diakonischen Arbeit und Seelsorge verwirklicht die Hoffbauer-Stiftung in ihren Tochtergesellschaften die Vorgaben ihrer Gründer Clara und Hermann Hoffbauer.

Die Kindertagesstätten der Hoffbauer gGmbH sehen ihre Aufgabe in der ganzheitlichen Bildung, Erziehung, Förderung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Unabhängig von einer konfessionellen Bindung stehen sie allen Familien offen. Wir verstehen unsere Einrichtungen als Orte des Lebens und Lernens in einer Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen und in ihrer Einzigartigkeit angenommen fühlen. Als Tochtergesellschaft der Hoffbauer-Stiftung gilt für die Hoffbauer gGmbH folgender Leitsatz für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten:

*Evangelisch macht Schule heißt für uns:*

*Wir stärken Kinder, Jugendliche und Erwachsene, sich in Freiheit zu entfalten, Verantwortung zu übernehmen und in Hoffnung zu leben, die aus einer christlichen Sicht auf Mensch und Welt erwachsen.*

Handlungsleitend für die Arbeit sind darüber hinaus die vier Säulen:

*Gnade erfahren* ... heißt für uns

im selbstbewussten und von Gott geschenkten Menschsein mit seinen Möglichkeiten und in seiner Begrenztheit angenommen sein. Im Gelingen und im Scheitern jenseits von Recht und Gerechtigkeit ist Gnade erfahrbar.

*Freiheit leben* ... heißt für uns

im Denken und Handeln auf Gottes schützende Hand vertrauen und im menschlichen Miteinander den eigenen Weg gehen.

*Verantwortung tragen* ... heißt für uns

sich selbst wie den anderen als Geschöpf Gottes erkennen. Einander in Selbstbestimmung stärken und für die Bewahrung der Schöpfung eintreten.

*Vielfalt gestalten* ... heißt für uns

die Verschiedenheit aller als Geschenk Gottes annehmen. Wenn jeder und jede Einzelne sein oder ihr Menschsein einbringen kann, erwächst aus Verschiedenheit der Reichtum des Ganzen.

## 2. Profil der Einrichtung

Das Miteinander von Kindern, Eltern und Pädagog/-innen in unserer evangelischen Kita wird durch christliche Normen und Werte erfahren und gelebt.

Wir stehen selbstverständlich allen Familien, unabhängig von einer konfessionellen Bindung offen.

In unserer familiären Kindertagesstätte spielen, lernen und lachen Kinder in vier altersgemischten Gruppen. Kinder, Eltern und Pädagog/-innen erleben eine vertraute und offene Atmosphäre: „Jeder kennt jeden“. Der Austausch mit den Eltern und im pädagogischen Team lässt professionelle Nähe zu und ist für uns besonders bedeutsam. Auf dieser Basis ist es uns möglich, jedes einzelne Kind aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu sehen. Das sich daraus ergebende individuelle pädagogische Arbeiten ermöglicht jedem Kind eine allseitige Entwicklung entsprechend seiner Fähigkeiten. Konkurrenz und Wettkampf werden durch die Arbeit in den altersgemischten Gruppen nicht bestärkt.

Die Arbeit in unseren Gruppen zeichnet sich durch das Einbinden fester Rituale, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, aus. Morgenkreise, pädagogische Angebote, Erzähl- und Vorlesezeiten und viel Bewegung im Freien, auch an regnerischen Tagen, werden in den Tagesablauf integriert. Alle Lernbereiche werden gleichberechtigt in die pädagogischen Überlegungen einbezogen. Während unserer Mahlzeiten erleben wir fröhliche Tischgemeinschaften. An jedem Freitag treffen sich alle Gruppen zu einem gemeinsamen Morgenkreis. In unserer großen „Runde“ hören wir Geschichten, singen, erzählen und lassen die Woche mit guten Wünschen und einem Gebet für das Wochenende ausklingen.

Unsere Kinder und Eltern erfahren in den „Kernzeiten“ über Jahre feste Bezugspersonen. Im Frühdienst ist eine pädagogische Mitarbeiterin stetige Ansprechpartnerin und ermöglicht den Kindern ein vertrautes und sicheres Starten in den Kindergartenalltag.

Unsere zukünftigen Schulanfänger erleben gemeinsame Unternehmungen in und außerhalb der Kindertagesstätte. Dabei sammeln sie vielfältige Erfahrungen in einer Gruppe mit Gleichaltrigen, die sie auf das Leben und Lernen in altershomogenen Klassen vorbereiten.

Unsere Vorschulkinder werden am Ende ihrer Kindergartenzeit in einem gemeinsam mit unserer Pfarrerin und der Kirchengemeinde gestalteten Familiengottesdienst feierlich verabschiedet.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde durchzieht das gesamte Kindergartenjahr und ist geprägt durch regelmäßige monatliche Kindergartengottesdienste und die Unterstützung bei der Gestaltung von Höhepunkten im kirchlichen Jahreskreis.

### 3. Was ist „CHRISTLICH“ in unserer Kita?

Vielleicht ist das Christliche in unserer Kindertagesstätte der entscheidende Grund, warum Eltern sich entschließen, ihr Kind in unserem Haus betreuen zu lassen.

Im Alltag mit den Kindern nimmt die aktive Auseinandersetzung mit Lebens- und Sinnesfragen eine wichtige Rolle ein. Wir geben ihnen die Möglichkeit zur Begegnung mit unserer Religion. Wir bilden mit den Kindern Erzählgemeinschaften, wo selbst erlebte Geschichten oder auch Geschichten Gottes den Kindern Raum geben, ihr eigenes Leben erzählen zu können. Wir sind uns bewusst, dass wir durch unser Selbstverständnis und tägliches Handeln mit den Kindern Vorbild sind.

Regelmäßig gibt es bei uns Gottesdienste, Gebete, Lieder, Geschichten und Aktionen mit christlichem Bezug. Es werden biblische Inhalte in kindgerechter Form und kirchliche Feste und Bräuche vermittelt. Wichtig und wesentlich dabei sind für uns das gemeinschaftliche Erleben und die Gespräche über die Erfahrungen von Eltern und Kindern.

Wir meinen mit „Christlicher Erziehung“ Freiheit und Bereicherung für unser Zusammenleben. Selbstverständlich werden Andersgläubige toleriert, akzeptiert und als Gewinn empfunden.

#### *Psalm 23*

Der Herr ist mein Hirte mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechtem Wege um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen ein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

## 4. Struktur und Organisation der Einrichtung

### 4.1. Lage, soziales Umfeld, Geschichte der Einrichtung

Die evangelische Kindertagesstätte ist die älteste Kita der Stadt Jüterbog. Sie besteht seit dem Jahr 1856. Die Hoffbauer gGmbH übernahm die Trägerschaft im Oktober 2006.

Die Kita liegt im Stadtzentrum von Jüterbog. In unmittelbarer Umgebung befinden sich das Gymnasium, die evangelische Grundschule und die Wiesenhalle (Mehrzweckhalle). Gut zu erreichen sind auch der Schlosspark, der Wasserturmberg, die Bibliothek, der Bahnhof und die Liebfrauenkirche. Die Umgebung ist von mehreren Mehrfamilienhäusern geprägt, in denen viele Familien mit Kindern wohnen.

### 4.2. Kapazität, Gruppen und pädagogische Mitarbeitende

Unser Haus hat eine Betriebserlaubnis für 55 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Die Kinder werden in vier Gruppen betreut; eine Nestgruppe, für Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr und drei altersgemischte Gruppen für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. Sie werden von einer Leiterin, sieben Pädagog/-innen, einer Wirtschaftskraft und einem Hausmeister betreut und versorgt. Im Kita-Team wurden Aufnahmekriterien für den Fall einer überhöhten Nachfrage an Plätzen erarbeitet. Diese Kriterien liegen dem Kita-Ausschuss vor.

### 4.3. Personalschlüssel

Zur Berechnung des Personalschlüssels gelten die rechtlichen Grundlagen des Landes Brandenburg, verankert im Kita-Gesetz Brandenburg. Dieser Berechnung liegen die Anzahl, Betreuungszeit und das Alter der Kinder zugrunde. Vierteljährlich werden der Betreuungsumfang und somit der Stundenumfang jeder Kollegin angepasst.

### 4.4. Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kita ist montags bis freitags von 6.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Im Kalenderjahr kann die Kita bis zu 25 Schließtage festlegen. Davon liegen immer 15 Tage Schließung in den Sommerferien und entsprechend der Arbeitstage weitere Schließtage zwischen Weihnachten und Neujahr. Die restlichen Tage können auf das Jahr verteilt werden. Dieses erfolgt in Absprache mit dem Kita-Ausschuss und wird frühzeitig allen Eltern bekannt gegeben.

#### 4.5. Räume und Außengelände

Im Eingangsbereich findet man einen Bewegungsraum, eine Ausgabeküche sowie ein Behinderten-WC. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume mit Nebenräumen, ein Waschraum, eine Garderobe, der Personalraum, das Büro der Einrichtungsleitung sowie ein Personal-WC.

Es gibt zwei Treppenaufgänge zur oberen Etage. Die Etagen sind zudem mit einem Fahrstuhl verbunden, der die Mahlzeiten transportiert. Im 1. Obergeschoss gibt es ebenfalls zwei Gruppenräume mit dazugehörigen Nebenräumen, einen Waschraum, eine Garderobe sowie ein Personal-WC.

Alle Räume sind hell, freundlich und mit kindgerechtem Mobilar ausgestattet. Die Decken sind mit Schallschutz ausgestattet.

Im Außenspielbereich können sich die Kinder an verschiedenen Spielgeräten ausprobieren, den Sandspielbereich nutzen oder die Fahrzeugstrecke testen.

#### 4.6. Tagesablauf

Um den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, ist es von großer Bedeutung, sie frühzeitig an einen strukturierten Tagesrhythmus zu gewöhnen.

06.00 – 08.30 Uhr	Bringen und Ankommen der Kinder, Freispiel
08.00 – 08.30 Uhr	Frühstück in den jeweiligen Gruppen
08.30 – 11.30 Uhr	Morgenkreis, Zeit zum Spielen, Projektarbeit, Basteln, Malen, Unternehmungen, Aufenthalt im Freien
11.30 – 12.30 Uhr	Mittagessen, Zähne putzen, Vorbereitung zur Ruhephase
12.30 – 14.00 Uhr	Schlafen bzw. Mittagsruhe
14.00 – 14.30 Uhr	Aufstehen, Anziehen
14.30 – 15.00 Uhr	Vesper
15.00 – 17.00 Uhr	Freispiel drinnen oder draußen, Abholen der Kinder

#### 4.7. Versorgung

Die Kinder erhalten bei uns eine Ganztagsversorgung von der Schulküche Werbig. Die Eltern sind dafür verantwortlich, dass das Essen für ihr Kind regelmäßig für die entsprechenden Mahlzeiten bestellt wird.

## 5. Die Grundsätze elementarer Bildung in Brandenburg

Die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit beziehen wir aus den sechs Bildungsbereichen der Grundsätze elementarer Bildung des Landes Brandenburg als Leitfaden und Richtlinie täglicher Bildung und Erziehung (Bildungsauftrag).

Sie gliedern sich in folgende Bereiche:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Kommunikation, Sprache und Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathe und Naturwissenschaften
- Soziales Leben

### 5.1. Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder haben von Geburt an einen Bewegungsdrang, den sie durch regelmäßige Aufenthalte im Freien sowie bei sportlichen Aktivitäten stillen können. Bewegung ist für Kinder ein wichtiges Mittel, Informationen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper, ihre Fähigkeiten zu erfahren und ihre Umwelt zu be- und ergreifen.

Sie ist für die Wahrnehmung, die kognitive und emotionale und nicht zuletzt für die soziale Entwicklung von entscheidender Bedeutung.

In jeder Gruppe gibt es einen festen Sporttag in der Woche. Hier werden gezielt körperliche Fähigkeiten (z.B. Schnelligkeit, Ausdauer) und Bewegungsfertigkeiten (z.B. Werfen, Fangen, Balancieren) erlernt und gefördert. Spaziergänge in naher Umgebung bereiten den Kindern immer wieder große Freude und schulen dabei das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

Wir achten auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Dies geschieht in Absprache mit der Schulküche Werbig. In unserer Einrichtung gehört das Zähneputzen zum festen Bestandteil des Tagesablaufs.

Den Titel „Kita mit Biss“ haben wir erhalten, da eine gute Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Luckenwalde besteht. Es finden regelmäßige Besuche der Zahnschwester und der Zahnärztin in unserer Kita statt.

## 5.2. Kommunikation, Sprache und Schriftkultur

Die sprachliche Entwicklung ist ein allgegenwärtiger Teil des Kindergartenalltags. Unsere Aufgabe ist es, Sprachanlässe zu schaffen, die zum Sprechen einladen, damit:

- die Kinder Freude am Sprechen entwickeln
- sie Selbstvertrauen entwickeln und den Mut haben, bekannte Wörter anzuwenden
- sie spielerisch die Sprache erlernen bzw. festigen
- sie Möglichkeiten der Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen entwickeln und einsetzen
- der Wortschatz erweitert und die Begriffe differenziert werden
- sie Konflikte verbal regulieren können

Sprachförderung geschieht bei uns alltagsintegriert. Lieder, Fingerspiele, Rhythmusübungen, Reime, Gedichte, Kinderliteratur und Gebete durchdringen den Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen. Er gibt den Kindern Raum für eigenes Erzählen und sie erlernen dabei die Einhaltung der Gesprächsregeln. Ebenso wird auch das gemeinsame Essen für die Kommunikation genutzt. Ständig aktualisierte Fotowände „erzählen“ aus dem Gruppenleben, von Spaziergängen und Ausflügen und wecken die Freude am gegenseitigen Austausch.

Ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit den Kindern im Jahr vor der Einschulung ist die Sprachstandsfeststellung und die entsprechende Sprachförderung nach dem Sprachförderprogramm. In der Einrichtung arbeiten jeweils zwei ausgebildete kompensatorische bzw. alltagsintegrierte Sprachförder- Erzieherinnen.

## 5.3. Musik

Dieser Bildungsbereich hat einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung eines Kindes. Mehrmals am Tag werden die Kinder zum Singen mit unterschiedlichsten instrumentalen Begleitungen eingeladen (z.B. Morgenkreis, Feste, Gottesdienste). Sie erleben die Vielfalt der Musik in unserer Einrichtung (klassische Musik, Tanz, Breakdance, Entspannungsmusik etc.). Hierbei kommen unterschiedliche Medien zum Einsatz.

Des Weiteren besuchen wir mit den Kindern musikalische Theateraufführungen und Konzerte. Bei Festen, Geburtstagen und in den Gottesdiensten sind Lieder unentbehrlich. Wir wollen erreichen, dass Ihr Kind am Ende seiner Kindergartenzeit über einen großen Schatz an Liedgut verfügt. Zudem haben alle Kinder bei uns die Möglichkeit, verschiedene Orff-Instrumente auszuprobieren. Klanggeschichten und Hörmemories fördern das Hörverständnis und finden in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern Beachtung.

## 5.4. Darstellen und Gestalten

*„Das Darstellen und Gestalten gehören zu den Grundbedürfnissen der Menschheit und zu den frühen Tätigkeiten eines Kindes. Sie ermöglichen es ihm zugleich, die Erfahrungen innerlich zu verarbeiten und bleibend auszudrücken.“*

(vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport - Grundsätze elementarer Bildung 2016: 21)

Die Phantasie und die Kreativität der Kinder, sowie verschiedene kognitive Fähigkeiten werden in diesem Bildungsbereich besonders angesprochen. Ebenso werden die Grob- und Feinmotorik, die Konzentration und die Körperkoordination geschult.

## 5.5. Mathematik und Naturwissenschaften

*„Ihren Ausgangspunkt nimmt die mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenz in der Neugier der Kinder, ihre gegenständliche Welt zu verstehen.“*

(vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport - Grundsätze elementarer Bildung 2016, 24)

Das Kind lernt mit Farben, Formen und Zahlen umzugehen, sammelt im täglichen Leben vielfältige Erfahrungen, die ihm helfen, sich ständig weiter zu entwickeln. Die Erzieherin ermöglicht dem Kind durch Hinweise und Denkanstöße eigene Fragen zu lösen. Vielfältige Alltags- und Umwelterfahrungen ermöglichen dem Kind, mathematische Größen und naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu ergründen (z.B. Beobachtung von biologischen Vorgängen, Aufzucht von Pflanzen und das Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien). In Vorbereitung auf die Schule werden den Kindern spezielle Vorschulaktivitäten angeboten.

## 5.6. Soziales Leben

Nach dem Gelingen der Eingewöhnung beginnt das Kind sich im Gruppengeschehen einzugliedern. Durch vielfältige Erfahrungen wird es merken, dass einheitliche Regeln, Normen und Werte Grundvoraussetzung für das soziale Miteinander sind. Jedes Kind soll die Einzigartigkeit seiner eigenen Person entdecken und festigen. Es soll lernen, seine eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen auszudrücken und Gefühle zu zeigen. Es lernt aber auch die Meinungen und Wünsche anderer zu akzeptieren, gemeinsam Konflikte zu lösen bzw. danach zu suchen. Die Kinder erfahren somit ihre Grenzen und die Grenzen anderer zu respektieren. Die Aufgabe der Erzieherin ist es, die Kinder darin zu unterstützen.

Rituale und immer wiederkehrende Gruppenerlebnisse stärken das Kind und festigen den Gruppenverband. Wir begleiten die Kinder während der gesamten Kindergartenzeit und gestalten die Übergänge in die nächste Gruppe bzw. bis zum Schuleintritt individuell.

## 6. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist eine wichtige Methode, um Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung wahrzunehmen. Dies betrifft, neben Alltagssituationen, z.B. die Sprache, das Spiel und die Bewegung.

Somit erreichen wir, Auffälligkeiten im Sprachbereich frühzeitig zu erkennen und gezielte Förderung, anzubieten, soweit es in den Aufgabenbereich der Kita fällt. Die „Meilensteine der Sprachentwicklung“ (von D. Häuser und B.-R. Jülisch) sind hier ein hilfreiches Arbeitsmaterial.

Um die selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes im Spiel zu unterstützen, ist die Beobachterrolle der Pädagogin sehr hilfreich. Sie greift ein, wenn es die Situation erfordert oder es vom Kind gewollt ist. Die Kinder erhalten ausreichend Zeit und Raum, sich zu bewegen und zu entspannen und somit die Freude an der Bewegung zu bewahren und zu nutzen. Die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik sind wesentliche Voraussetzungen für die intellektuelle, soziale und sprachliche Entwicklung.

Das Instrument der Beobachtung und Dokumentation eine wesentliche Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern. Diese werden anhand der Kuno Beller-Tabelle geführt und ermöglichen dadurch einen umfangreichen Blick auf jedes einzelne Kind.

Des Weiteren dokumentieren die Pädagoginnen das Alltagsgeschehen u.a. in Form von Fotos, Wandbildern, Geschichten, Liedtexten, Reimen und Arbeitsblättern.

Es entstehen aussagekräftige Sammlungen für jedes Kind, die den Kindern stets zugänglich sind, mit Erläuterungen besonderer Anlässe (z.B. Geburtstage, Entwicklungsschritte), welche auch die Pädagoginnen unterstützen, ihre Beweggründe des Handelns zu erkennen und zu reflektieren und darauf aufbauend neue Bildungsimpulse zu setzen.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Kinder eine gut gefüllte Mappe mit Bastelarbeiten, gemalten Bildern sowie Fotos, welche einen schönen und ausführlichen Rückblick auf die vergangenen Jahre ermöglichen.

Damit die Familie des Kindes einen Einblick in den Kindergartenalltag bekommt, werden von den Gruppenverantwortlichen Fotowände und Aushänge gestaltet. So werden besondere Höhepunkte wie Feste und Geburtstage, Projekte, Liedtexte und Spielsituationen festgehalten.

## 7. Gestaltung von Übergängen

Die Kinder besuchen unsere Kita das erste Mal in der Regel im Alter zwischen 1 bis 3 Jahren. Sie kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Bedürfnissen und kindlichen Entwicklungen in die Einrichtung. Wir möchten jedem Kind den Eintritt erleichtern, indem wir ihm eine sanfte und individuelle Eingewöhnungsphase von ca. 14 Tagen einrichten.

Eltern und Kind haben dadurch die Möglichkeit, sich in aller Ruhe an die Abläufe in der Kita, das Zusammenleben mit den anderen Kindern und die Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften zu gewöhnen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder jeweils von 1 bis 3 Jahren und dann von drei Jahren bis zum Schuleintritt durch konstante Bezugspersonen begleitet werden. Auch den Wechsel vom Krippenbereich in die große Gruppe gestalten wir in Absprache mit den Eltern, unter der Berücksichtigung des häuslichen Umfeldes, der familiären Situation sowie der Entwicklung des Kindes, so individuell wie möglich.

Neben der allgemeinen Eingewöhnung in die Kita und in die jeweilige Gruppe sind es auch die kleinen Übergänge während des gesamten Tagesablaufes, die für die Kinder eine besondere Herausforderung darstellen: der Wechsel eines Raumes, der Fachkräfte als Bezugsperson, der Gruppenstruktur, der Übergang vom Mittagessen zum Schlafen oder der Wechsel von drinnen nach draußen usw. Hierfür schaffen wir die entsprechenden Rahmenbedingungen, damit sich alle Kinder sicher und geborgen fühlen können.

In der Phase des letzten Jahres in der Kita gibt es für die Vorschulkinder vielfältige Angebote, die entsprechenden Schulen kennenzulernen. Zum Ende der Zeit in unserer Kita wird Ihr Kind im Abschlussgottesdienst feierlich verabschiedet.

## 8. Partizipation, Ideen- und Beschwerdemanagement

Partizipation von Kindern ist für uns die verbindliche Einflussnahme auf Planungs- und Entscheidungsprozesse wie zum Beispiel zur Mitgestaltung des Tagesablaufes, von Geburtstagsritualen, Gruppenregeln oder Spielideen. Dafür ist es uns ein pädagogisches Anliegen, die Kinder altersentsprechend zu befähigen, eigene Interessen, Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren. Wir unterstützen Kinder dabei, ihre Ideen gemeinsam mit anderen zu verwirklichen.

In Morgenkreisen haben Kinder die Gelegenheit, eigene Wünsche, aber auch Kritik zu äußern. Regelmäßige thematische Treffen mit allen Kindern der Einrichtung, z.B. zu Möglichkeiten und Regeln auf dem Spielplatz oder zu Ausflugszielen, schulen Kinder und Erwachsene darin, sich auf Ideen anderer einzulassen, zuzuhören und zu verstehen, um dann gemeinsame Wege zu finden.

Besonders das Bewusstsein für die eigenen Rechte und Einflussmöglichkeiten auf die Gemeinschaft eignen sich die Kinder so im täglichen Miteinander an. Den Erwachsenen obliegt es hierbei, den Fokus auf diese bewussten Prozesse zu richten, Kindern aufzuzeigen, welche Möglichkeiten sie haben, sich zu äußern. Soziale Kompetenzen werden intensiv gefördert, wenn die Kinder es gewöhnt sind, zu prüfen, ob der oder die andere seine Meinung äußern konnte, gehört wurde und die Wünsche berücksichtigt wurden. Es entsteht eine komplexe Vorstellung von Nächstenliebe, Achtsamkeit und Gleichwertigkeit untereinander, die wir als Grundvoraussetzung für friedvolles Miteinander in Gegenwart und Zukunft verstehen.

Eltern und Partner der Kita haben die Möglichkeit, sich mit Hilfe unseres Ideen- und Beschwerdemanagementverfahrens Gehör zu verschaffen, Ideen und Kritik einzubringen und so aktiv an der Entwicklung der Kita mitzuwirken. Bitte sprechen Sie die Leitung der Kita an, wenn Sie weiteres Interesse an unserem Ideen- und Beschwerdemanagement haben.

Ein auf Trägerebene entwickeltes Ideen- und Beschwerdemanagement regelt Abläufe von Impulsen intern und extern. Wir verstehen eine Beschwerde als Interesse an konstruktiver Partnerschaft und Zusammenarbeit. Deshalb nehmen wir Beschwerden von außen ernst und sehen diese als Chance, in intensiven Kontakt mit Eltern und Partnern zu treten und zu bleiben. Mit angemessenen Reaktionen gehen wir, je nach Intensität, auf jede Beschwerde ein.

Dies erfolgt nach Absprachen im Kita-Team bzw. mit der betroffenen Person/Mitarbeiterin. Das Problem wird analysiert und es werden nächste Schritte vereinbart. Wichtig sind Fachlichkeit, Kompetenz und Souveränität, um Eltern die Gewissheit zu geben, ernst genommen und gehört zu werden. Kann keine Abhilfe der Beschwerde erwirkt werden, müssen höhere Ebenen eingeschaltet werden.

Eine Verfahrensweise liegt vom Träger vor und kann jederzeit in den Unterlagen eingesehen werden.

## 9. Welche Rechte hat Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte?

„Es hat grundsätzlich das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist. Es hat ...

- das Recht, auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden oder sich zurückzuziehen
- das Recht, zu schlafen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- das Recht, auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei zu bestimmen
- das Recht, auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern
- das Recht darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- das Recht, auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- das Recht, zu lernen mit Gefahren umzugehen, soweit es nicht sich und andere dabei in Gefahr bringt
- das Recht, auf eine gesunde Ernährung
- das Recht, auf eine Kita-Einrichtung, in der sich alle wohl fühlen können“

(vgl. Eschner, Carmen, Erziehungskonzepte im Wandel, Solingen 2016: 112)

## 10. Sexualpädagogik

**Du bist gut, so wie du bist.**

### Grundsatz und Ziele

Es ist wichtig, dass wir uns mit dem Thema „Sexualität in der Kindheit“ auseinandersetzen, um eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder ermöglichen zu können.

Das Konzept dient dem Team als Leitfaden und hilft mit entsprechenden Situationen fachgerecht umgehen zu können.

Im Vorfeld haben wir an einer Fortbildung zum Thema „Doktorspiele-Zwischen Tabu und Prävention: Kindliche Sexualentwicklung und Sexuelle Bildung im Vorschulalter“ bei der Dipl.-Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin sowie Sexualpädagogin Daniela Kühling teilgenommen.

### Merkmale kindlicher Sexualität

Kindliche Sexualität unterscheidet sich klar von Erwachsenensexualität. Die Selbsterkundung des eigenen Körpers ist während der gesamten Kindheit ein natürlicher Prozess. Sexuelle Aktivitäten von Kindern sind:

- spontan, neugierig, spielerisch, unbefangen.
- lustvolles Erleben und Erkunden des Körpers mit allen Sinnen.
- Wünsche nach Nähe, Geborgenheit und Vertrauen.
- Doktorspiele.
- Familien-Rollenspiele.
- untereinander Kitzeln.
- Küsse.
- nicht auf zielgerichtete Handlungen orientiert.
- nicht schambehaftet.

Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder Zeit, Raum und eine pädagogische Begleitung. So kann sich eine gute Selbstwahrnehmung und Wertschätzung für den eigenen Körper entfalten.

Kinder sind Beziehungswesen. Mit Augen, Ohren, Mund und über die Haut nehmen sie Beziehung zu den nächsten Menschen in ihrer Umgebung auf und gehen intensive Bindungen ein.

### Gendergerechter Kindergarten

Wir fördern Diversität und stärken Kinder, ihren Interessen, Leidenschaften, Fragen und Wünschen nach Begegnung zu folgen. Von Kindern aufgebrachte Themen greifen wir auf und nehmen sie in die pädagogische Arbeit hinein. Fragen von Kindern zu Geschlechtlichkeit, Orientierungen und Rollenbildern begegnen wir mit Offenheit und Achtsamkeit für die Würde eines jeden Menschen.

## Regeln

Im pädagogischen Alltag schützen klare Regeln und eine nicht tabuisierende Sprache vor Missverständnissen, Ausgrenzung und Diffamierung. Ziel ist es, Grenzen der Eigen- und Fremdwahrnehmung zu fördern durch:

- Konsens- Es wird nur gemacht, was alle wollen!
- JEDER darf „STOP“ oder „NEIN“ sagen, wenn man etwas nicht möchte oder durch Zeichen signalisieren (Hilfe holen ist kein Petzen.)
- Selbstbestimmung, was Spielkameraden anbelangt.
- Kein Kind darf zu irgendetwas gezwungen werden.
- Jedes Kind darf jederzeit das Spiel beenden.
- Tätigkeiten finden ausschließlich im gegenseitigen Einverständnis unter Kindern statt.
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden!
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Ein Ja kann zum Nein werden.
- Andere Kinder werden nicht abgeleckt.

## Haltung der Pädagoginnen und ihre Aufgaben

Damit Sexualpädagogik nicht „by the way“, also „wild“, verschämt und unter der Decke stattfindet, reflektieren unsere Pädagoginnen ihre Rolle und machen Sexualpädagogik, wenn ein Anlass dazu besteht, bewusst zum Thema, damit die Kinder die Chance haben, bei ihrem Lernen von verantwortlichen Erwachsenen begleitet zu werden und bei Bedarf Unterstützung zu bekommen.

Wir unterstützen Kinder dabei, sich selbst und andere wahrzunehmen und zu respektieren. Offene Kommunikation, verbal oder nonverbal, sind uns genauso wichtig wie die Wertschätzung des Körpers, Toleranz und Akzeptanz anderen gegenüber.

Wir achten das Recht des Kindes auf eigene Sexualität, auf die Bewahrung seiner Grenzen und auf die Beachtung seiner individuellen Persönlichkeit (Temperament, Bedürfnisse).

Wir fördern Diversität und stärken jedes einzelne Kind. Wir benennen die Körper- und Geschlechtsteile altersgerecht und klar. Dafür nutzen wir einheitliche Bezeichnungen wie Penis und Vagina / Vulva für das männliche und weibliche Geschlechtsorgan. Wir stecken nichts in Körperöffnungen der Kinder, auch kein Fieberthermometer. Mit Geduld und Einfühlungsvermögen begleiten wir die Sauberkeitsentwicklung. Wir achten auf Spielpartner, die „GLEICH STARK“ sind.

Wir machen Kindern bewusst, dass es gute und schlechte Geheimnisse gibt. Schlechte Geheimnisse fühlen sich nicht gut an und dürfen immer erzählt werden.

Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten z.B. auf den Hochebenen und stellen Materialien wie Decken, Kissen, Tücher zur Verfügung (abhängig von aktuellen Bedürfnissen veränderbar).

Um Kinder beim Baden im Sommer in der Kita vor Blicken von AUSSEN zu schützen, werden Eltern angehalten, eine leichte Badebekleidung mitzuschicken. Alle Kinder tragen eine Badehose / einen Badeslip.

### Regeln zwischen Kind und Erwachsenen

Jedes Kind braucht Trost und Zuwendung. Wenn die Kinder dies bei den Erwachsenen suchen, dann wird ihnen das auch gegeben. Hier ist zu beachten, dass Zärtlichkeiten und Berührungen nur im öffentlichem Raum stattfinden. Ein wichtiges Zeichen ist das Schamgefühl - hiermit definiert das Kind seine Abgrenzung. Dies wird vom Erwachsenen ausnahmslos respektiert und gewährt.

Zwischen den Kindern und Erwachsenen herrscht die Freiwilligkeitsregel. Sie wird von den Erwachsenen strikt eingehalten. Den Kindern wird vorgelebt, dass auch eine Betreuungsperson nicht jede Berührung oder Aktivität zulässt. Die Kinder lernen dadurch den eigenen und den Körper anderer zu respektieren.

### Zusammenarbeit mit Eltern

Ziel unserer Arbeit ist es, die Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder zu sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität zu vermitteln. In diesem Zusammenhang bieten wir, bei Bedarf, Elternabende mit Experten oder Expertinnen zu diesem Thema an.

### Fazit

Für Kinder sind Elternhaus und Kindertagesstätte Orte des Vertrauens und des Wohlfühlens. Um sie nicht in innerpsychische Konfliktsituationen geraten zu lassen, sollten sie zu Hause nicht für ein Verhalten bestraft werden, welches in der KiTa erlaubt ist.

Gerade in diesem Punkt sind daher ein offener Umgang und offene Gespräche mit den Eltern wichtig.

## 11. Kinderschutz

Der Kita liegt ein Handlungskonzept zur Umsetzung des Kinderschutzes, erarbeitet vom Träger, vor. Die Mitarbeiter werden regelmäßig zum Thema informiert und sensibilisiert. Belehrungen werden jährlich durchgeführt und dokumentiert. Zwei pädagogische Fachkräfte aus dem Kita-Team sind trägerintern als Kinderschutzbeauftragte in mehreren Modulen fortgebildet und treffen sich regelmäßig mit anderen Kinderschutzbeauftragten bei Hoffbauer am „Runden Tisch Kinderschutz“. Dort wird der Kinderschutzordner, wenn erforderlich, überarbeitet, mit dem Ziel, das Instrument für die konkrete Fallarbeit vor Ort handhabbar und übersichtlich zu erhalten.

Ein Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist jederzeit für Mitarbeiter nutzbar. Einrichtungsleitung und Kinderschutzbeauftragte sollen nur begleiten und unterstützen. Die Dokumentation und Verantwortung liegt bei der fallführenden Kraft. Deshalb ist es wichtig, dass jedes Teammitglied einen Überblick über das ganze Verfahren hat.

## 12. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Arbeit mit den Kindern in unserer Kindertagesstätte ist familienunterstützend und -ergänzend, deshalb ist es wichtig, dass wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen. Wir wollen mit Eltern zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten, nur so kann unser pädagogisches Bemühen gelingen.

Der gegenseitige Austausch fördert das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Pädagoginnen. Eltern sollten immer die Möglichkeit nutzen, sich bei uns über die Arbeit in der Kita, das Befinden ihres Kindes in seiner Gruppe zu informieren und uns über Wünsche und Vorstellungen zu befragen. Bei der Zusammenarbeit sind wir im Sinne der Kinder auf gegenseitige Unterstützung, auf Verständnis und Toleranz angewiesen.

Jede Gruppe wählt für zwei Jahre zwei Elternvertreter. Aus den Reihen dieser Elternvertreter werden zwei Personen gewählt, die zusammen mit zwei Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte und einem Vertreter des Trägers den „Kita-Ausschuss“ bilden. Dieser trifft sich regelmäßig zweimal im Jahr.

Dieser Kita-Ausschuss berät über Anstehendes, das in der Kindertagesstätte wichtig ist (z.B. pädagogisches Konzept, Öffnungs- und Schließzeiten, Baumaßnahmen, größere Vorhaben). Näheres ist in der Geschäftsordnung für Kitaausschüsse geregelt.

## 13. Kooperationen

In Jüterbog gibt es drei Grundschulen. Je nach Wohnlage besuchen die Kinder die Lindengrundschule, die Schollschule oder die evangelische Grundschule. In Vorbereitung auf die Einschulung gibt es an den Schulen jeweils einen Tag der offenen Tür und einen Schnuppertag.

Die evangelische Grundschule bietet zusätzlich Kennenlernstunden in regelmäßigen Abständen an. Auch mit den Horten besteht eine Zusammenarbeit. So werden die Kita-Kinder jedes Jahr zum Hortfest der evangelischen Grundschule eingeladen. Der Lindenhort freut sich über den Besuch der Kita zu kleinen Theaterdarbietungen. Somit können Eltern und Kinder vor der Einschulung einen Einblick in die jeweilige Schule gewinnen und erste Gespräche mit den Lehrern führen.

Die Seniorenheime der näheren Umgebung freuen sich regelmäßig auf kleine Programme der Kita-Kinder (z. B. Geburtstag des Monats, Ostern, Weihnachten), aber auch auf gemeinsame Sport- und Bastelstunden. Der Besuch unserer St. Nikolai-Kirche, bzw. des Gemeindezentrums gehört zu unserem Kita-Alltag. Gottesdienste (einmal im Monat) und Feste - z.B. das traditionelle Martinsfest - sind feste Bestandteile unserer Arbeit.

## 14. Praktikanten, Fort- und Weiterbildung

### Praktikanten

Praktikanten sind bei uns herzlich willkommen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, jungen Menschen in der Ausbildung die Möglichkeit zu geben, in unserer Kita Praxiserfahrungen zu sammeln. Diese bereichern auch unsere Arbeit. Ihren Fragen stehen wir mit unseren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend kompetent zur Seite.

Nach dem Unterzeichnen des Praktikumsvertrages der Schule und der Einrichtung werden Praktikanten ausführlich belehrt, u.a. über das Infektionsschutzgesetz, die Hausordnung, Verpflichtung zur Verschwiegenheit, Fotoerlaubnis.

Eine Pädagogin übernimmt, nach Absprache im Team, die Praxisanleitung. Entsprechende Aufgaben und Anforderungen sowie Reflexionsgespräche finden, je nach Ausbildungsplan, regelmäßig statt.

### Fort- und Weiterbildung

Dem Träger ist es ein großes Anliegen, die individuellen, persönlichen und fachlichen Kompetenzen der Mitarbeiter zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Es besteht eine Fortbildungspflicht gemäß AVR DWBO §2. Zur Formulierung konkreter Ziele muss in den verschiedenen Bereichen eine genaue Planung erfolgen. Empfohlen werden übergreifende und zentrale Fortbildungen und Veranstaltungen.

Der Bedarf im Kita-Team sowie die finanziellen Möglichkeiten werden im Vorfeld ermittelt, geprüft und geplant. Priorität haben dabei aktuelle Themen, z.B. solche, die das Profil der Einrichtung schärfen, pädagogische Prozessqualität steigern oder in besonderem Maße den Bedürfnissen der Mitarbeitenden entsprechen.

Jeder Einrichtung wird zu Beginn des Wirtschaftsjahres ein Budget für Fortbildungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Ein Feedback, bezüglich neuer Impulse und Erkenntnisse, anstehender Veränderungen und der Erwartungshaltung (erfolgreich oder nicht) sollte den Abschluss einer Fortbildungsvereinbarung bilden.

## 15. Qualitätsentwicklung

Die Voraussetzung für Qualitätsentwicklung ist die Evaluation in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit. Anhand des IST-Standes gelingt es, zu reflektieren, wo Handlungsbedarf besteht. Dazu dienen regelmäßige Teambesprechungen. Ziel dieser Zusammenkünfte sind ausreichende Informationen, Diskussionen, Austausch und Reflexion über anstehende Themen und Brennpunkte.

Mitarbeitergespräche dienen dem Kennenlernen, Nutzen und Fördern der Fähigkeiten jedes Einzelnen. Es gibt die Möglichkeit, individuelle Handlungsspielräume und Entwicklungsinteressen zu erfahren und diese sinnvoll, im Interesse der Einrichtung einzusetzen. Auf Leitungsebene werden alle Arbeitsinhalte in Hoffbauer-Kitas stetig kommuniziert, weiterentwickelt und professionalisiert. In monatlich stattfindenden Leitungsrunden vertiefen wir Abstimmungen zu pädagogischen Themen, zu organisatorischen Fragen und Leitungsaufgaben.

In einer jährlichen Klausur der Leitungskräfte nutzen wir die Möglichkeit zu intensivem Austausch, Impulsen von Experten zu verschiedenen Themen und zur Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen. Einmal im Jahr sind alle pädagogischen Mitarbeitenden in Hoffbauer Kitas zu einem Fachtag nach Hermannswerder eingeladen, der sich verschiedenen pädagogischen Themen widmet. Eine externe Zertifizierung streben wir derzeit nicht an.

## 16. Konzeptionsentwicklung

Die Entwicklung dieser pädagogischen Konzeption ist ein immerwährender Prozess, bei dem die Trägerin, die Mitarbeitenden der Einrichtung, Kinder, Eltern und Partner (über den Kita-Ausschuss) beteiligt sind.

Die Konzeption beschreibt den Stand der Erarbeitung gemeinsamer Haltungen und pädagogischer Ziele in der Einrichtung. Sie enthält verbindliche Informationen für die Gestaltung des Alltags und ist Grundlage der pädagogischen Arbeit. Sowohl für die Leiterin und Mitarbeiter/-innen, als auch für Eltern und Partner/-innen ermöglicht die Konzeption Transparenz, Klarheit und Orientierung. Mit der Unterzeichnung eines Betreuungsvertrages erkennen Eltern die pädagogische Konzeption sowie die Weiterentwicklung auf Grundlage des vorliegenden Standes an.

## 17. Gesetzliche Grundlagen

Das brandenburgische Kindertagesstättengesetz (KitaG) Textsammlung 2007

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS) – Grundsätze elementarer Bildung, Weimar 2016

Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch(VIII)-Kinder und Jugendhilfe-(SGB VIII) 2012, Dritter Abschnitt §22

Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

## 18. Literatur

Eschner, Carmen, Erziehungskonzepte im Wandel, Solingen 2016

Maier, Wolfgang, Deutsch lernen in Kindergarten und Grundschule, München 1999